

Teil 3

2005 - 2010

**Neuausrichtung des Vereins –
Ideen auf dem Prüfstand –
Neustart mit ausgewählten Projekten**

2005 – SUCHE NACH EINER NEUAUSRICHTUNG DES VEREINS

Leitidee: Potsdam – die begeisternde Kulturstadt im Herzen Europas

Projekt Europahaus Kulturstadt Potsdam

- Organisation eines hochkarätigen Festivals als jährlichem Höhepunkt
- Organisation und Unterstützung von Veranstaltungen ausländischer Künstler in Potsdam (Musik, Bildende Kunst, Literatur...)
- Förderung von Kunstprojekten Potsdamer Künstler im Ausland, speziell in den Partnerstädten
- Organisation von Kulturreisen für Potsdamer; Organisation von Aufenthaltsprogrammen ausländischer Gäste in Potsdam (Firmen, Wissenschaftler)
- Internat. Jugendprojekte, auch als Angebot für Potsdamer (Neue Medien)
- Aufbau einer Beratungsstelle für Potsdamer, die Europa erkunden wollen (Arbeiten, Studieren, Au-pair, Schüleraustausch etc.)

Zur Prüfung des Bedarfs und der Machbarkeit wurden Gespräche mit dem Europaabgeordneten, Norbert Glante (SPD) und dem Brandenburger Staatssekretär Kultur, Gerd Harms, mit dem Potsdamer OB-Büroleiter Dieter Jetschmanegg und mit Herrn Groß, zuständig für die Europäische Kommunikation in der Staatskanzlei und Geschäftsführer des Vereins europäische Bewegung Brandenburg, geführt.

Projektort Villa Schlieffen als Europahaus

- Die um 1860 errichtete Villa wurde bis 1932 von den Gräfinnen von Schlieffen zur Miete bewohnt. 1945 beschlagnahmte die Rote Armee das Objekt und schuf einen unterirdischen Schießbunker im Haus.
- 1996 übernahm die Schlösserstiftung und riss den Bunker ab.

Nach einer ersten Kontaktaufnahme mit der SPSG und einer Ortsbegehung schätzte unser Mitglied, Bernhard Wendel, als Architekt den Sanierungsbedarf auf 415.000* EUR. Hinzu kämen die monatlichen Erbpachtkosten. Eine Mehrheit der Mitglieder entschied sich gegen die Übernahme der Villa Schlieffen.



** Im November 2014 titelte die MAZ „Villa Schlieffen: Döpfner hat sich in die Ruine verliebt“. Der Springer-Konzernchef plant dort einen öffentlichen Ausstellungsort für seine private Kunstsammlung schaffen. Für die 450 qm Nutzfläche prognostizierte er 894.205 Euro Kosten.*

2006 – NEUSTART MIT UMBENENNUNG UND NEUEN PROJEKTEN

Am 23. März 2006 beschloss die Mitgliederversammlung die Weiterführung des Vereins unter dem Namen „Kulturstadt Potsdam e.V.“.

Paragraph 2 „Vereinszweck“ der Satzung wurde neu formuliert und ist bis heute gültig. Drei Projektvorschläge wurden angenommen und in Folge realisiert:

1. Projekt „Potsdam-Wiki“

Idee: Einwohner stellen ihr Wissen über Potsdam ins Internet zur freien Verfügung. Ein Netzwerk hilft beim Zusammentragen von Informationen. Die langsam wachsende Sammlung ist Werk der Bürger und zeigt die Identifikation mit der Stadt nach außen und innen.

- Am 25. April 2006 startete das PotsdamWiki: Die Netzhaut AG übernahm kostenlos das Hosting, Markus Mahrla die Systemadministration, Bolko Bouché die Redaktion und Stefan Pigur entwarf das Logo.
- Am 12. Juli 2006 begannen wir mit der Märkischen Allgemeinen Zeitung ein Potsdam-Quiz. Unser Verein verlor, dank der freundlichen Unterstützung von www.uhr-werk.com, exklusiv 50 Uhren mit Potsdam-Motiven (zum Beispiel die hier abgebildete Sanssouci-Uhr). Die ersten fünf Anrufer, die die gestellte Frage richtig beantworteten, bekamen sie per Post zugeschickt. Natürlich waren die Antworten bereits im PotsdamWiki zu finden.



- In den Folgejahren fanden diverse Workshops statt. Hier im Bild referiert Ehrenmitglied und Potsdam-Wiki-Administrator Udo Unkelbach, bekannt als DER NOWAWESER, in der Medienwerkstatt.

2006 – WILLKOMMEN IN POTSDAM

2. Projekt „Willkommen in Potsdam“

Idee: Ein Angebot für Neubürger unserer Stadt, das die Integration erleichtern soll. Bei der Anmeldung im Bürgerservice bekommen Neubürger die Information, dass sie z.B. einmal im Monat im Restaurant xy Ansprechpartner unseres Vereins antreffen, die Fragen der Zugezogenen gern beantworten, Kontakte vermitteln, sie zu einem persönlichen Rundgang einladen etc.

Die Begrüßungsabende fanden ab Oktober 2006 jeden 1. Mittwoch im Monat im Restaurant „Zum Fliegenden Holländer“ statt. Der Wirt spendierte das erste Pils, der Bürgerservice verpflichtete sich, unsere Willkommensbriefe in die Begrüßungstüten zu stecken und die regionalen Zeitungen veröffentlichten die Termine. Die Betreuung übernahm federführend in den ersten Jahren Monika Ludwig. Schon damals zogen im Durchschnitt 300 Menschen pro Monat nach Potsdam.

Aus unserer anfänglich kleinen Runde entwickelte sich mit den Jahren ein immer größerer Kreis, so dass sich die Neuzugezogenen und die „Alten“ (Mitglieder und wiederholt kommende Zugezogene) erst parallel und später nacheinander treffen mussten. Recht bald wurde die Idee umgesetzt, im Anschluss an den Begrüßungsabend einen Vereinsstammtisch stattfinden zu lassen und anderen Vereinen die Gelegenheit zu geben, ihre Aktivitäten zu präsentieren.

Im Februar 2017 zogen wir ins Restaurant „Alter Stadtwächter“ um, da die Räumlichkeiten im „Fliegenden Holländer“ nach zehn erfolgreichen Jahren zu klein geworden waren.



Mit Fides Mahrle (2.v.l.) vom Kulturstadt-Verein stießen Ex-Wiesbadenerin Dagmar Christl (l.), der Frankfurter Gunter Schlamp (3.v.l.), Karl Alich und Hermann Müller-Walbrodt mit Frau Heide aus der Nähe von Mönchengladbach auf die neue Heimat an. FOTO: KÖSTER

Willkommen für Neubürger

Der Verein Kulturstadt Potsdam will Zuzüglern das Einleben erleichtern

ILDIKO RÖD

INNENSTADT ■ Neu-Potsdamer hat's ja immer schon gegeben. Voltaire etwa, um nur einen historischen herauszugreifen. Aber während der dank Sanssoucis Tafelrunden nicht unter Einsamkeit gelitten haben dürfte, sieht's bei modernen Neu-Potsdamern - 9482 Zuzüge gab es allein 2005 nach Auskunft des Amtes für Statistik - oft anders aus: Man kennt keinen, hält die Moschee in der Breiten Straße möglicherweise für einen potenziellen Islamistentreff und überhaupt: Am Anfang eines Zuzüglers-Lebens stehen oft drei Fragezeichen.

Eine Einladung mit einem di-

cken Ausrufezeichen, die der Verein Kulturstadt Potsdam ausspricht, will nun Hilfestellung beim Einleben geben. Unter dem Motto „Willkommen in Potsdam“ wird seit Oktober an jedem ersten Mittwoch des Monats zum Neubürger-Treffen im Restaurant „Zum Fliegenden Holländer“ eingeladen. Dagmar und Heinz-Lotmar Christl, Ex-Wiesbadener und seit September begeisterte Potsdamer („Hier ist es so lebendig und wir wollten im Ruhestand nochmal was Neues wagen.“), sind mittlerweile fast so was wie Stammgäste. Auch beim gestrigen Treffen waren sie mit von der geselligen Partie. Mehr als ein Dutzend Gäste aus allen

Ecken Deutschlands - von Kassel über das deutsch-holländische Grenzgebiet bis Leipzig - hatten sich eingefunden, „um zu erfahren, wie man Alt-Potsdamer wird“. flächste Gunter Schlamp aus Frankfurt am Main. Klar, dass da Informationen über das Kulturangebot eine große Rolle spielen. Aber in der Unterhaltung mit den Gastgebern vom Verein näherte man sich der altherwürdigen Landeshauptstadt auch erfrischend pragmatisch. „Gleich beim ersten Treffen haben wir uns auch nach den besten Autowaschmöglichkeiten erkundigt, wie es hier mit Sportgruppen aussieht oder ob man auf dem Bassinplatz abends parken darf“, berich-

tete Dagmar Christl. „Vom Stammtisch hatte sie durch einen Einladungsbrief im städtischen Begrüßungspaket für Neubürger erfahren. „Wir bringen jeden Monat 150 Briefe zum Bürgerservice“, erzählte Kulturstadt-Mitglied Monika Ludwig über das Willkommenskonzept des Vereins. „Es ist ein bisschen der Aktion ‚Willkommen in Berlin‘ abgequackt - die richtet sich aber nur an Diplomaten.“ Bürgernah ist hingegen die moderne Tafelrunde, an der die Neo-Potsdamer gestern keinerlei Fremdeln kannten. „Ich finde die Idee toll“, schwärmte Christl. „so fühlt man sich doch willkommen in einer neuen Stadt.“

Die Premiere am 4. Oktober 2006 wurde von der Presse begleitet.

2006 – PREMIERE MIT KULTUR ZUM ANFASSEN

3. Projekt „Kultur zum Anfassen“

Idee: Eine Veranstaltungsreihe exklusiv für Mitglieder und Freunde des Vereins anzubieten. Bei Führungen und Hintergrundgesprächen mit engagierten Unternehmen, Künstlern und Bürgern bekommen sie Antwort auf ihre Fragen.

oben: Führung durch den Bundestag auf der Bramante-Treppe mit Installation von Imi Knöbel
unten: Gespräch mit Andreas Hueck (3.v.r.) vom Poetenpack auf dem Q-Hof



oben: Führung durch Küche und Weinkeller von Schloss Sanncouci, die Dank der Mäzene Christine und Lutz Prüfer 2004 restauriert werden konnten.
unten: Verwaltungschef Volkmar Raback führte kurz vor der Eröffnung durch das Hans-Otto-Theater.

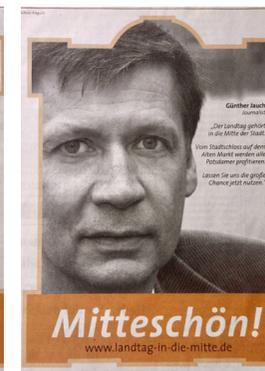


2006/07 – ENGAGEMENT FÜR MITTESCHÖN

Die Stadtverordnetenversammlung (SVV) hatte sich 2001 für einen Landtagsneubau auf dem Grundriss des ehemaligen Stadtschlusses ausgesprochen, der Landtag als Bauherr hat sich am 20.5.2005 ebenfalls dafür entschieden. Das erforderliche Planungsverfahren (Bebauungsplan) wurde eingeleitet, der Entwurf ist im November 2006 jedoch zweimal in der SVV abgelehnt worden.

Umgehend fand sich eine kleine, aber sehr aktive Gruppe, die sich in der Bürgerinitiative MITTESCHÖN organisierten. Den Wunsch nach der verlorenen historischen Mitte der Stadt artikuliert die Gruppe in regelmäßigen Montagsdemos und bei anderen Aktivitäten mit dem Ruf nach einer äußeren Rekonstruktion ihres alten Stadtschlusses. Bald wurde die Initiative Mitteschön zu einer ernstzunehmenden Kraft in Potsdam, letztlich wurde sie durch die 20-Millionen-Spende Hasso Plattners, für das Schloss belohnt.

Der Landtag in historischer Außenfassade wurde, erzwungen durch die Bürger, zur präzisierten Vorgabe für die Ausschreibung des Landtagsbaus. Hier zeigte sich Bürgerwille in demokratischer Reinkultur. Bürger, die sich für ihre Stadt engagieren und ihren Lebensraum aktiv mitbestimmen unter dem Motto: **„Wir haben ein Auge drauf!“**



Noch im Dez. 2006 wurde eine Bürgerbefragung durchgeführt. In einer Anzeigenserie äußerten sich Potsdamer Bürger zur Entwicklung der historischen Mitte. Sponsoren finanzierten diese Aktion, der Kulturstadtverein wickelte die Anzeigenschaltung ab.

2007 – UNESCO-WELTERBETAG



„Lebendiges Welterbe – Romantik am Wasser“

war der Titel des UNESCO-Welterbetages 2007, der mit einem Fest auf der Schwanenallee begann wurde. Der Verein Kulturstadt Potsdam e.V. richtete die Veranstaltung im Auftrag der Stadt Potsdam aus. Mit Musik und Unterhaltung, Gestaltung und Gastronomie wurde das 19. Jahrhundert wieder erlebbar gemacht. Es ist jene Zeit, in der unter König Friedrich Wilhelm IV., dem Architekten Ludwig Persius und dem Gartengestalter Peter Joseph Lenné eine reizvolle Naturlandschaft in ein Gesamtkunstwerk verwandelt wurde.



Damals entstand mit den Schlössern und Parks von Potsdam und Berlin ein „Meisterwerk schöpferischen Geistes“. Und damit war – ohne dass es damals jemand ahnen konnte – das wichtigste Kriterium für die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste gegeben.

Gut hundert Jahre nachdem Landschaft und Architektur zu einem Gesamtkunstwerk vereint waren, erfolgte zum 1.1. 1991 die Einstufung als Weltkulturerbe. Die Schwanenallee liegt an der Schnittstelle zwischen Potsdam und Berlin. Wer hier wandelt, dem bieten sich eindrucksvolle Sichten; auf die Heilandskirche Sacrow, Schloss Glienicke, Schloss Babelsberg, die Pfaueninsel, und das Marmorpalais.

Einige dieser Sichten wurden am Abend des 3. Juni eindrucksvoll beleuchtet und bildeten mit der Havelandschaft die Kulisse für ein klassisches Konzert des Filmorchesters Babelsberg, die Suiten „Peer Gynt“ von E. Grieg.



2007 – UNESCO-WELTERBETAG



Bereits am Nachmittag gab es ein abwechslungsreiches Familienprogramm mit Märchenerzählern, Tanz, Musik sowie zahlreiche Sonderführungen und Ausstellungen. Ein Markt bot Potsdam-Literatur und Kunsthandwerk. Potsdamer Vereine und Künstler stellten ihren Umgang mit dem Weltkulturerbe vor.



Die ehrenamtliche Projektkoordination übernahmen **Bolko Bouché** und **Stefan Specht**. Sie wurden unterstützt von zahlreichen Mitgliedern vor, während und nach der Veranstaltung.

2007 – START DER OST-WEST-GESPRÄCHE

Ost- und Westdeutsche reden viel zu viel übereinander und zu wenig miteinander – dies war die einhellige Meinung der Besucher des Willkommenabends. Deshalb gab es im Kulturstadt Potsdam e.V. 2007 erstmals Gesprächsrunden, in denen sich Alteingesessene und Neu-Potsdamer gegenseitig von ihrem Leben in Ost und West erzählten.

2007

Wir erinnern uns. Unser Leben in Ost- und Westdeutschland.

Potsdamer Bürger im Gespräch über ihre Lebenserfahrungen im geteilten Deutschland. Ein Versuch, sich gegenseitig besser zu verstehen.

Herzlich eingeladen sind interessierte Alteingesessene und Neuzugezogene. Beginn ist jeweils 18:30 Uhr im Malteser Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64.

- 31.10.07 **Meine Wurzeln – Meine Familie**
Ost-West-Reflexionen: Was ich erlebt habe – gern erlebt hätte – zum Glück nicht erlebt habe.
- 13.12.07 **Feste und Anlässe zum Feiern**
Ost-West-Reflexionen: Was habe ich geliebt – was habe ich gehaßt?
- 17.01.08 **Lehrer – Ausbilder – Vorbilder**
Ost-West-Reflexionen : Was hat mich geprägt?
- 21.02.08 **Lebensplanung**
Ost-West-Reflexionen: Chancen und Risiken.
- 27.03.08 **Der gemeine Alltag**
Ost-West-Reflexionen: Freude und Leid im täglichen Einerlei.
- 24.04.08 **Urlaub und Freizeit**
Ost-West-Reflexionen: Wie gestaltete ich die schönste Zeit?

KULTURSTADT POTSDAM e.V.

Informationen unter: 0331 2706119

2008



OST - WEST - GESPRÄCHE POTSDAM

- 30.01.09** **19:15 Uhr Das deutsch-deutsche Geheimnis** – Die Werteentwicklung in Ost und West
Impulsvortrag von Alexander Mackat (Fritzsch & Mackat Werbeagentur)
Moderation: Michael Geifken
- 18:15 Uhr - Vernissage: DENKMAL nach! DENKMAL weiter!**
Politische Plakate von Bernd Hanke, BBK/BDG, Dresden
- 26.02.09** **19:15 Uhr Die Macht der Medien** – Welche Verantwortung haben Journalisten? Erfahrungen und Wertevorstellungen der Medienmacher aus Ost und West
Ost: Lothar Mohrle (stellv. Chefredakteur, Märkische Allgemeine Zeitung)
West: Günther Jauch (Moderator, stern-TV, RTL)
Moderation: Bärbel Wichmann (Ressortleiterin, rbb Brandenburg aktuell)
- 26.03.09** **19:15 Uhr Mit Risiken und Nebenwirkungen** – Wettbewerb oder Einheitskasse? Ärzte als kritische Zeitzeugen des Gesundheitswesens in Ost und West
Ost: Dr. Elisabeth Will (Kinderärztin Weidstedt)
West: Dr. Tanja C. Fischer (Fachärztin für Dermatologie/Allergologie)
Moderation: Jörg Trinogga (Pressesprecher AOK Brandenburg)
- 23.04.09** **19:15 Uhr Was macht die Kunst?** – Künstlerische Freiheit in Ost und West
Filmemacher diskutieren ihre Erfahrungen
Ost: Andreas Dresen (Regisseur „Sommer vorm Balkon“)
West: Wolfgang Becker (Regisseur „Good bye, Lenin“) – angefragt –
Moderation: Thomas Bastian (Inhaber Thalia-Arthouse)
- 04.06.09** **19:15 Uhr Wissen ist Macht** – Bildungsalltag in Ost und West.
Lehrer aus Berlin/Brandenburg erklären die Systemunterschiede im Bildungswesen
Ost: Sabine Mersch (Deutsch/Geschichte, Europaschule Storkow)
West: Leo Morsch (Deutsch/Geschichte, Shadow-Gymnasium Berlin-Zehlendorf)
Moderation: Ingo Müller (Schulleiter, Peter-Joseph-Lenné Gesamtschule)

Veranstaltungsort: Malteser Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, Potsdam
Eintritt: 3,00 EUR
Veranstalter: Kulturstadt Potsdam e.V. - www.kulturstadt.potsdam.de - Telefon: 0331 / 2706119
Mit freundlicher Unterstützung:



STARK IM OSTEN



Ost-West
Gespräche
Potsdam

2009/10



OST - WEST - GESPRÄCHE POTSDAM

POTSDAM - Treffpunkt Freizeit

- 03.05.10 19:15 Uhr Wollen wir uns versöhnen?**
Können wir uns versöhnen? Müssen wir uns versöhnen?
Potsdamer Bürger stellen Fragen zur aktuellen Stasi-Debatte. Wie können wir durch bürgerschaftliches Engagement zur Verständigung beitragen?
Ulrike Poppe, Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen kommunistischer Diktatur
- 21.06.10 19:15 Uhr Was sind unsere Grundwerte?**
Am 23. Mai 1949 wurde das Grundgesetz der Bundesrepublik verabschiedet. Welche Bedeutung haben traditionelle Werte noch in unserer globalen Gesellschaft? Wie hat sich das Werteverständnis entwickelt?
Dr. Rudolf Seiters, Bundesminister a.D.
- 22.07.10 19:15 Uhr Menschen und Milieus. Wie ticken die Potsdamer?**
Soziologen teilen die Gesellschaft in sogenannte Sinus-Milieus auf, um die Lebensart von Menschen zu charakterisieren. Wie entwickelt sich die Gesellschaft in Potsdam?
Andrea Domin, Vertriebsleiterin Märkische Verlags- und Druckgesellschaft Potsdam
- 22.09.10 19:15 Uhr Vom Glück Lernen zu dürfen - unser pädagogisches Erbe der Aufklärung**
Diskussion von elf wichtigen Lern- und Bürgergutenden, die sich im Laufe des 18. Jahrhunderts als die zentralen Einstellungen zum Leben und Lernen in der freiheitlichen Bürgergesellschaft herauskristallisiert haben. Sind diese Werte für unsere moderne demokratische Gesellschaft zukunftsfähig? Welche Impulse geben die Wissenschaftler auf die aktuelle Entwicklung?
PD Dr. Jürgen Overhoff, Universität Hamburg

Veranstaltungsort: Malteser Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64, Potsdam
Eintritt: 3,00 EUR, Schüler/Studenten 1,00 EUR
Veranstalter: KULTURSTADT POTSDAM e.V. - www.kulturstadt.potsdam.de, Telefon: 0331 / 2706119
In Kooperation mit: Bonn-Club Potsdam e.V. - einer Vereinigung zur Förderung der Städtepartnerschaft Potsdam-Bonn



Ost-West
Gespräche
Potsdam

2009 – OST-WEST-GESPRÄCHE



Die OST-WEST-GESPRÄCHSREIHE 2009 begann mit einem Impulsvortrag von Alexander Mackat über die Ergebnisse einer Studie im Auftrag der SUPERILLU „Das Deutsch-Deutsche Geheimnis“ und mit einer Ausstellung „Denkmal nach - Denkmal weiter“ mit 17 politischen Plakaten des Dresdner Grafikers Bernd Hanke.

links: Alexander Mackat und Michael Geffken (2.v.l.) rechts: Bernd Hanke und Fides Mahrla bei der Ausstellungseröffnung im Treffpunkt Freizeit



Zum Thema „**Mit Risiken und Nebenwirkungen – Wettbewerb oder Einheitskasse?**“ gaben die Ärztinnen Dr. Tanja Fischer (links, West) und Dr. Elisabeth Will (Mitte, Ost) ihre Statements ab und stellten sich den Fragen des Publikums. Die Moderation übernahm Jörg Trinogga, Presssprecher der AOK Brandenburg.

OST-WEST-GESPRÄCH – der Höhepunkt



„Die Macht der Medien“ – Welche Verantwortung haben Journalisten? Erfahrungen und Wertevorstellung der Medienmacher aus Ost und West. Günther Jauch und Lothar Mahrla unterhielten die 300 Zuhörer sichtlich. Die Moderation hatte Bärbel Wichmann vom rbb übernommen.



MAZ | DIENSTAG, 27. JANUAR 2009

Provokante Denkanstöße

EXPOSITION Plakate zum Ost-West-Dialog

Von Steffi Pjano

MAUENER VORSTADT! Konnte man in der DDR politische Plakate machen? Man konnte, aber nur manchmal gab es eine Druckerlaubnis. Die meisten Produkte von Bernd Hanke, die jetzt auf den Fluren im Malteser Treffpunkt Freizeit hängen, sind im Selbstauftrag entstanden, widerspiegeln in Bildmetaphern und Wortspielen die subjektive Sicht ihres Schöpfers. Aber sie treffen, fordern heraus zum Entdecken und nachdenken.

„Denkmal nach – Denkmal weiter“, heißt auch die kleine Ausstellung von 17 Plakaten. Einige der noch in der DDR entstandenen provokanten Bilder durften damals nur in einer Auflage von 105 Stück hergestellt werden und gaten somit als Kunst. Das Bild mit der Ruine der Dresdner Frauenkirche mit der Namens gebenden Unterschrift „Denkmal nach“ durfte 3000 mal gedruckt werden, wurde sogar an Litfasssäulen geklebt – und verschwand über Nacht. Die restlichen waren im freien Verkauf in wenigen Tagen vergriffen. Im Treffpunkt Freizeit hängt es jetzt neben anderen scheinbar einfachen Bildern – die es aber allesamt insich haben. Sie zeugen von den letzten Atemzügen der DDR bis hin zur provokanten These, dass sich die extreme Linke der extremen Rechten gefährlich annähert, so Hanke „Farbenlehre: Rot plus Schwarz ergibt Braun. Einige beschäftigen sich mit der innerdeutschen Annäherung. Bunte Gummibärchen sollen die Farben in der Bevölkerung verdeutlichen.

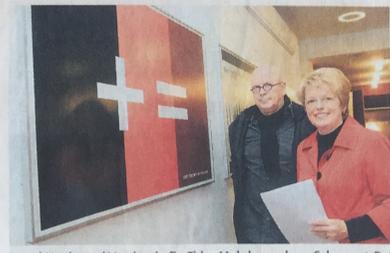
Die prude (weil „angezogene“) Biff liegt neben der freizügigen (weil „nackten“) Ostmann (weil „ungleiches Paar. Das Ost-West-Verhältnis ist auch Thema einer Gesprächsreihe, die der Verein Kulturstadt Potsdam initiiert hat. „Wir begrüßen ein Mal im Monat die neuen Potsdamer-Bürger, die oft auch aus den alten Bundesländern hierher kommen, und haben festgestellt, dass es da immer noch Gesprächsbedarf gibt“, sagt Vereinsvorsitzende Fides Mahrla. So entstanden erste intensivere Kennenlernabende zwischen Ost und West. Die Vortragsreihe „Ost-West-Gespräche Kulturstadt“ setzt diese nun fort. Besonderer Schwerpunkt wird jeweils ein Berufsgruppe sein, mit prominenten Vertretern auf dem Podium. Am 26. Februar diskutieren Fernsehjournalist Günther Jauch und Lothar Mahrla, stellvertretender MAZ-Chefredakteur, über „Die Macht der Medien“. Mit Ärzten, Filmemachern und Künstlern wird die Reihe fortgesetzt.

Zeugnisse von den letzten Atemzügen der DDR

Zum Auftakt am Freitagabend war Alexander Mackat zu Gast. Der Publizist ist Partner in einer Werbeagentur und untersuchte die Wirkung von Werbung auf Ost- und Westdeutsche. „Es ist interessant zu sehen, dass sich die westdeutschen Wertvorstellungen denen der Ostdeutschen anzupassen scheinen“, so die These Mackats, die er unter der Überschrift „Das deutsch-deutsche Geheimnis“ vorstellte.

26. Februar diskutieren Fernsehjournalist Günther Jauch und Lothar Mahrla, stellvertretender MAZ-Chefredakteur, über „Die Macht der Medien“. Mit Ärzten, Filmemachern und Künstlern wird die Reihe fortgesetzt. Zum Auftakt am Freitagabend war Alexander Mackat zu Gast. Der Publizist ist Partner in einer Werbeagentur und untersuchte die Wirkung von Werbung auf Ost- und Westdeutsche. „Es ist interessant zu sehen, dass sich die westdeutschen Wertvorstellungen denen der Ostdeutschen anzupassen scheinen“, so die These Mackats, die er unter der Überschrift „Das deutsch-deutsche Geheimnis“ vorstellte.

info: Denkmal nach – Denkmal weiter! bis Anfang Juni im Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64. Nächster Treff für Zuschauer: 4.2., 19 Uhr, Fliegender Holländer, Mittelstraße, ☎ 2706119



Bernd Hanke und Vereinschefin Fides Mahrla vor dem „Schwarz + Rot = Braun“-Plakat im Treffpunkt Freizeit. FOTO: CHRISTEL KÖSTER

Ossis bestimmen Westwerbung

DISKUSSION Renaissance des Wir-Gefühls: Alexander Mackat eröffnet Ost-West-Gespräche des Kulturstadt e.V.

Frohe Kunde 20 Jahre nach dem Mauerfall: Die Wessis orientieren sich am Werte-Mix der Ostdeutschen, sagt der Werbe-Unternehmer.

Von Carola Hein

Vom Osten lernen, heißt siegen lernen. Jedenfalls im Marketing. Das hat Alexander Mackat herausgefunden. Der 39-Jährige leitet die Werbeagentur Fritsch & Mackat in Berlin und formuliert diese Maxime im Kundengespräch natürlich etwas diplomatischer. „Wenn eine Werbestrategie im Osten funktioniert, funktioniert sie auch in ganz Deutschland.“ Na, wenn das keine frohe Kunde ist, 20 Jahre nach dem Mauerfall! Mackat hat „Das deutsch-deutsche Geheimnis“ – so der Titel seiner Studie über den Einfluss der Wertevorteil-

und so konnte er ein Studium an der Babelsberger Filmhochschule vergessen. „In Moskau gab es auch eine, dort haben sie mich genommen“, erzählt Mackat. Doch dann kam die Wende, er kehrte nach Berlin zurück. Mit seinem ersten als Aushilfskellner schwer verdienten Westgeld heuerte er ein Kameratam an und produzierte eigene TV-Beiträge. Zum Beispiel über den angeblichen Drogenkonsum der Ostdeutschen. „Da gab es die tollsten Gerüchte, und ich fand, ich müsste das mal klarstellen“, so Mackat. Die Filme verkaufte er an SAT1 und war bald gut im Geschäft. Weil er perfekt Russisch spricht, schickte ihn der Privatsender auch nach Moskau, als dort die Panzer rollten. In jenen aufregenden Jahren wanderte Mackat zwischen den Welten, seine Schule war das Leben. Und dann kam die Sache mit Club Cola. „Hurra, ich lebe noch!“ hieß die Kampagne für die DDR-Brause, die Mackat mitentwickelte. Erstmals spiegelte sich das Lebensgefühl der Ostdeutschen



WENDE JAHR 1989

In der Reihe „Ost-West-Gespräche“ geht es am 22. September um 19.15 Uhr um das „Glück, lernen zu dürfen“. Zu Gast bei der vom Kulturstadt Potsdam e.V. initiierten öffentlichen Veranstaltung im Treffpunkt Freizeit Am Neuen Garten ist Jürgen Overhoff. Er studierte unter anderem Evangelische Theologie, Philosophie und Politik in London, Berlin und Cambridge. Heute lehrt Overhoff an der Universität Hamburg. Sein Credo lautet, die Gesellschaft wieder an den angestammten Werten der Aufklärung zu messen, um Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat zu erhalten.



Berlin und Cambridge. Heute lehrt Overhoff an der Universität Hamburg. Sein Credo lautet, die Gesellschaft wieder an den angestammten Werten der Aufklärung zu messen, um Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat zu erhalten.

Nur kein Kleinmu

DEBATE Günther Jauch und Lothar Mahrla loteten die Kraft des

war ein Dialog zwischen Ost und West: Günther Jauch und Lothar Mahrla diskutierten über ihre Erfahrungen mit der Macht der Medien.

Lars Grote

MAZ! Draußen, vor dem Stuben, gibt es viel zu tun: Die Wirtschaft straullt, der Vorwahlkampf stört die Entscheidungsfindung der Regierung. Wer sorgt für den Überblick in dieser Zeit? In das den Medien gelingen, haben sie Deutungskraft und Unabhängigkeit? Günther Jauch, bekannt unter anderem durch „Stern TV“, und Lothar Mahrla, stellvertretender Chefredakteur der MAZ,



Die Brückenbauer

IALOG Unter dem Dach des „Kulturstadt“-Vereins finden Potsdamer zusammen – „neue“ und „alte“

„Ost-West-Gespräche“ verlangen einiges ab – vor allem Courage und den Willen zur Vorurteilslosigkeit.

Von Ildiko Röd

Sie prostern sich – schließlich ist ja erst Vormittag – mit Kaffeetassen zu. „Schluss mit dem ewigen Sie! Ich bin Hans-Georg“, ich heiße Georg.“ Eintrüchlich sitzen die zwei Herren am Kaffeetisch und genießen den Ausblick auf den Brandeschen Frühlinggarten am Fuße des Pfingstbergs.

Der Ordnung halber muss festgehalten werden, dass Georg Maus gar kein Potsdamer ist. „Babelsberger“, korrigiert er. Hans-Georg Brandes wiederum gehört zu jener Gruppe, die im Verwaltungsdeutsch „außerstädtische Zugänge“ heißt und die in Potsdam so gedeiht, als würde sie ständig mit Super-Ilimus gegängelt. 8954 Köpfe zählte sie im Jahr 2006; 2009 war ihre Zahl schon auf rund 10.100 angewachsen. Sie kommen wegen Jobs, der Landschaft oder Kultur – oder wegen ihrer



Rund 60 Mitglieder hat der „Kulturstadt“-Verein, darunter das Ehepaar Brandes, Matthias Finken, Fides Mahrla und Georg Maus (v.l.). FOTO: RÖD

von seinen Altersgenossen: „Wir Älteren fahren nach Maltern oder Tenetitz – aber mit den „westlich sozialisierten“ Potsdamern wollen wir am liebsten nicht reden.“ Er selbst war hingegen sofort Feuer und Flamme, als er auf einer Veranstaltung im vergangenen

gehalten. Wobei Fides Mahrla – eine der Initiatorinnen des „Kulturstadt“-Vereins – durch unterschiedliche Befindlichkeiten einräumt: „Für die Ostler ist dieses Einsteigen in die Vergangenheit oft anstrengender.“ Sie weiß, wovon sie spricht: 1986 hatte sie sich

„Defa“ Stammtisch im „Café Matschke“, die ihn nach einigen Anlaufschwierigkeiten nun integriert haben. Als er das erzählt, sieht der nicht mehr ganz so neue Neupotsdamer fröhlich aus. So zufrieden, dass die Leute in Mannheim wahrscheinlich sofort beim

heim wahrscheinlich sofort beim

Poppe rät Scharfenberg ab

DEBATE Stasi-Beauftragte über das Signal einer OB-Kandidatur des Linken-Politikers

Mut zur Meinung über die DDR – das fordert Ulrike Poppe im „Ost-West-Gespräch“ von Westdeutschen.

Von Ildiko Röd

NAUENER VORSTADT! Brandenburgs Stasi-Beauftragte Ulrike Poppe hält die wahrscheinliche Oberbürgermeister-Kandidatur von Hans-Jürgen Scharfenberg (Linke) für bedenklich. „Jemand, der so eine Vergangenheit hat, sollte sich fragen, welches Signal

turstadt Potsdam“ mit dem „Bonn-Club Potsdam“ eingeladen.

Im Rahmen der Veranstaltung kritisierte Poppe auch die „moralische Beliebigkeit von Leuten aus dem Westen“, die sich beim Thema DDR-Vergangenheit oft einer Meinung enthielten. Das häufig von West-Bundesbürgern vorgebrachte Argument – „Ich war ja nicht dabei, deshalb weiß ich nicht, wie ich mich als DDR-Bürger verhalten hätte“ – will Poppe nicht gelten lassen: „Auch wenn man nicht in der DDR gelebt hat, kann man sich ein Urteil er-



Ulrike Poppe in der Diskussion. FOTO: JOACHIM LIEBE